

daß Albrecht durch die Einigung mit der Kurie einen entscheidenden politischen Erfolg erzielte, da trotz des devoten Tones seine eigenen Konzessionen mehr formal oder zum mindesten sehr interpretationsfähig waren, während der einzig reale Kern des Vertrages in der Anerkennung des Königs durch den Papst zu sehen ist. T. S.

Unsere Kenntnisse von den Anfängen des Konfliktes zwischen Ludwig d. B. und dem avignonesischen Papsttum erfahren eine Bereicherung und Klärung durch die auf neu erschlossenem Material beruhenden „Studien zum politischen Inquisitionsprozeß Johannis XXII.“ von Friedrich Boß, Quell. u. Forsch. a. ital. Arch. u. Bibl. 26 (1935/36), 21—142 (auch als Separatum erschienen). Das wesentlich Neue in Johannis XXII. Kampfesweise bestand darin, daß er das Mittel des Ketzprozesses auf die machtpolitischen Auseinandersetzungen in Italien anwandte. Der Verf. stellt das Vorgehen des Papstes gegen die oberitalienischen Ghibellinen in den ersten Jahren seines Pontifikates dar, das sich vornehmlich gegen Matheus Disconti und seine Söhne richtete und von der Vorladung durch päpstliche Legaten bis zur endlichen Verurteilung durch den Papst ganz in den Formen des Inquisitionsprozesses verlief. Für das Verfahren gegen Ludwig IV. ergeben sich Hintergründe und Voraussetzungen klarer aus diesen italienischen Prozessen, in die seine Vikare bereits hineingezogen wurden. Wir hören weiterhin von der Wirksamkeit der Inquisitionsgerichte, die während Ludwigs Romzug in Florenz und Bologna tätig waren, und nach einer Modeneser Handschrift sind die die Jahre 1329—33 umfassenden Protokolle des Ketzgerichts in Bologna herausgegeben. — Derselbe Verf. handelt in der Römischen Quartalschrift 42 (1934), 279—303 über „Die Geheimschrift in der Kanzlei Johannis XXII.“ von der einige Briefe und Schlüssel erhalten sind. T. S.

Hans Bütow, Zur Lebensgeschichte des Augustinermönches Johannes Klenk, Bekämpfers des Sachsenspiegels, beschreibt in der HVS. 29 (1935), 541—575 in dem oft engen Rahmen der quellenmäßigen Möglichkeiten das zwischen Herford, Oxford, Magdeburg, Prag und Avignon verlaufende Leben dieses Provinzialpriors und späteren päpstlichen Pönitentiars († 1374), der in mehreren Streitschriften gegen unfürhliche Sätze der Volksrechte auftrat.

Johanna Bastian arbeitet in ihrer gründlichen Untersuchung „Der Freiburger Oberhof“ (Veröff. d. Alemann. Inst. Freiburg im Breisgau 2, Freiburg 1934; 112 S.) die auch heute noch weitverstreuten archivalischen Quellen dieses bedeutenden Oberhofes auf. Es war ein glücklicher Gedanke, die dogmatische Darstellung in jedem Teil durch ausführliche Mitteilung bisher ungedruckter Quellen unter Berücksichtigung des sachlichen Inhalts zu belegen. D. v. G.